

Canitz, Friedrich Rudolph Ludwig von: Die Welt läßt ihr Tadeln nicht (1700)

1 Merck auf/ ich bitte dich/ wies jenem Alten gieng/
2 Der/ um die Welt zu sehn/ noch an zu wandern fieng/
3 Ein Esel trug ihn fort/ sein Sohn war sein Gefährte.
4 Als nun der sanffte Ritt kaum eine Stunde währte/
5 Da rief ein Reisender ihm unterwegens an:
6 Was hat euch immermehr das arme Kind gethan/
7 Daß ihrs laßt neben euch auf schwachen Füssen traben/
8 Drum stieg der Vater ab und wich dem müden Knaben.
9 Doch als er dergestalt die Liebe walten ließ/
10 Sah er daß man hernach mit Fingern auf ihn wieß.
11 Ihr köntet ja mit Recht/ hört er von andern Leuten/
12 Zum wenigsten zugleich mit eurem Buben reiten.
13 Er folgte diesem Raht/ und als er weiter kam/
14 Erfuhr er daß man ihm auch dis für übel nahm/
15 Es schry ein gantzer Marck: ihr thut dem Thiere Scha-
16 Man pflegt nicht/ so wie ihr/ sein Vieh zu überladen.
17 Der Alte der noch nie die Welt so wohl gekant/
18 Der kehrte wiederum/ wie ers am besten fand/
19 Und sagte/ solt ich mich in alle Menschen schicken/
20 So packten sie mir gar den Esel auf den Rücken.

(Textopus: Die Welt läßt ihr Tadeln nicht. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/23840>)